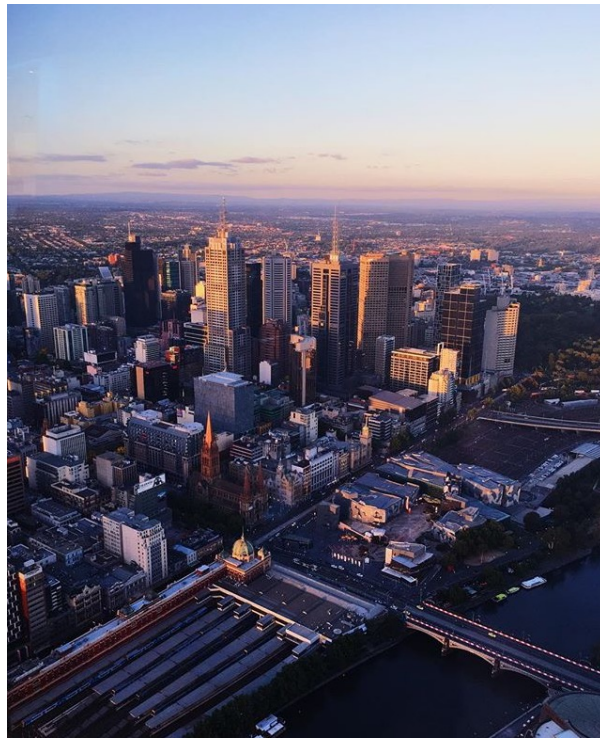


Erfahrungsbericht
zum
Auslandssemester an der Australian Catholic University
in
Melbourne



Sommersemester 2018 (Februar – Juni)
Anglistik, Politik und Wirtschaft in GymPo

1. Vorbereitung des Aufenthaltes

Die Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes beginnt sicherlich mit der Bewerbung, was gleichzeitig wohl den anstrengendsten Teil des Prozesses ausmacht. Dies liegt zum einen an dem relativ großen bürokratischen Aufwand, und zum anderen an der Ungewissheit, ob die Bewerbung überhaupt erfolgreich sein wird. Hier würde ich jeden ermutigen, motiviert zu bleiben und möglichst frühzeitig damit zu beginnen, alle nötigen Unterlagen zusammenzutragen, um nicht überwältigt zu werden oder zu sehr unter Zeitdruck zu geraten. Die Sprachtests, TOEFL oder IELTS, sind meiner Erfahrung nach für viele eine Hürde, die Sorgen bereitet. Ich habe den TOEFL Test gemacht, was für mich als Englischstudent keine sehr große Herausforderung war. Der Test ist aber generell mit ein bisschen Vorbereitung nicht sehr schwer zu bestehen. TOEFL stellt online einige „Altklausuren“ zur Verfügung, die sehr hilfreich sind und in der Bibliothek der Anglistik befinden sich einige TOEFL Bücher, diese müssen also nicht extra angeschafft werden. Der Test ist so schon teuer genug!

Ein wenig problematisch für mich waren die Gutachten der Hochschullehrer. Idealerweise stammen diese von Professoren oder Doktoren. Ich hatte jedoch fast alle meine Seminare in beiden Fächern bei Doktoranden besucht und manche hatten seitdem die Uni verlassen. Ich habe im Endeffekt zwei Gutachten von Sprachlehrern der Anglistik eingereicht, was jedoch offensichtlich dennoch genügte.

Hat man dann die Bewerbung eingereicht und das Bewerbungsgespräch überstanden kann die Vorfreude beginnen. Ich war sehr nervös zu hören, ob meine Bewerbung erfolgreich war und habe in der Zwischenzeit viel über Australien recherchiert. Es gibt einige tolle Seiten, die über das Leben in Australien informieren und einem einen ersten Vorgeschmack geben. Besonders hilfreich war meiner Meinung nach jedoch der direkte Austausch mit ehemaligen Austauschstudenten und Australischen Studenten in Heidelberg. Hierzu haben wir eine Art „Kennlernabend“ organisiert. Im weiteren Verlauf konnte ich mich dann mit jeglichen Fragen an Ehemalige wenden. Gleichzeitig habe ich dann in Melbourne Kontaktpersonen an der Uni gehabt, die mir auch jederzeit weiterhelfen konnten. Der Kontakt mit dem Austauschkoordinator der ACU war ebenfalls sehr reibungslos und freundlich. Solltet ihr also einmal nicht weiter wissen, no worries!

Visum und Krankenversicherung waren zwei große Fragezeichen für mich. Ich habe überlegt, statt einem Student Visa ein Working Holiday Visa zu beantragen. Die Auswahl des Visums hat dann jedoch Implikationen für die Krankenversicherung. Generell ist es ja naheliegend ein Student Visa zu beantragen, was von den Universitäten auch bevorzugt, manchmal sogar verlangt wird. Die Universität konnte mir auch rechtlich nur Informationen zum Student Visa

geben, hat aber angedeutet, dass sie ein Working Holiday Visum ebenfalls akzeptieren würden. Da ich nach meinem Studium noch einige Monate in Australien reisen wollte, bevor das Semester in Deutschland wieder losging, entschied ich mich für ein Working Holiday Visa. Zu diesem Zeitpunkt war es mit diesem Visum möglich bis zu 17 Wochen in Australien zu studieren, was ziemlich genau einem Semester entsprach. Den Antrag stellte ich online, und habe nach wenigen Wochen auch die Zusage per email erhalten. Das Visum wird lediglich elektronisch vermerkt, man muss also in keine Botschaft. Ich möchte betonen, dass sich Visumsbedingungen aber jederzeit ändern können und jeder vor Antragstellung prüfen sollte, ob ein Working Holiday Visa noch in Frage käme. In meinem Fall gab es damit jedenfalls keine Probleme. Nun zur Krankenversicherung. Bei einem Student Visa ist es Pflicht eine besondere Australische Versicherung abzuschließen, hier gäbe es für euch also überhaupt keine Zweifel. Bei dem Working Holiday Visum war ich selbst dafür verantwortlich ausreichend versichert zu sein. Ich konnte hier über meine bestehende Versicherung abgedeckt werden. Krankenversichert zu sein ist nicht unwichtig, da Arztbesuche hier sehr schnell teuer werden können.

2. Studium an der ACU

Das Studienleben an der Australian Catholic University unterschied sich meiner Meinung nach relativ stark von dem an der Uni Heidelberg. Die Uni ist relativ klein und der Campus überschaubar. Das macht es leichter mit den Australischen Studenten ins Gespräch zu kommen, da man sich relativ häufig über den Weg läuft. Die Gebäude sind alle sehr modern ausgestattet und besonders die Dachterrasse des Hauptgebäudes im siebten Stock bieten einen wunderschönen Ausblick über die Stadt. Mit ihrer zentralen Lage ist die ACU gut von überall in der Stadt zu erreichen und es gibt einige schöne Cafes, Restaurants und sonstige kleine Läden in kurzer Laufdistanz, die keine Pause langweilig werden lassen. Die Bibliothek ist der Bergheim Bib nicht unähnlich und hat viele Arbeitsplätze und noch mehr Sofas und Sitzessel. Auf den ersten Blick wirkt sie sehr klein, etwa die Größe der Institutsbibliothek der Anglistik, und man fragt sich ob man hier jemals die Literatur finden, die man braucht. Für meine Assignments habe ich die Bibliothek dann aber intensiv genutzt und keine Schwierigkeiten gehabt Literatur zu finden. Die Cafeteria des Campus gleicht trotz gutem Angebot an warmen Gerichten eher einem Cafe und ich würde empfehlen sich ein Mittagsessen selbst zu kochen. Es gibt Mikrowellen, wo man sich sein lunch dann gegebenenfalls nochmal aufwärmen kann. Das Studium selbst gestaltete sich für mich folgendermaßen. Ich habe drei Units belegt, Indigenous Peoples and Cultures, Literary Theory und Introduction to Australian Politics, die

jeweils aus einer Vorlesung und einem Tutorium bestehen. Vorlesungen sind typischerweise zwei Stunden lang, Tutorien eine Stunde. Für jede Unit musste ich drei bzw. vier Assignments erledigen, die über das Semester verteilt waren. Assignments können eine Reihe von Prüfungen sein, wie quizzes, essay drafts, research essays, presentations oder (take home) exams. Zum einen ist man so schon seit Beginn des Semesters dazu angehalten sich mit dem Stoff auseinanderzusetzen und hat keine ganz so intensive Prüfungsphase wie in Deutschland, zum anderen kann dies auch schon während des Semesters sehr stressig werden. Zusätzlich gibt es wie in Deutschland Literatur, die zur Vorbereitung der Vorlesungen und Tutorien jede Woche gelesen werden müssen. Oft sind dies Kapitel der Lehrbücher, die der Unit zugrunde liegen und nicht ganz billig sind. Ich habe keines dieser Lehrbücher gekauft, sondern mir entweder die kindle Version heruntergeladen oder die Exemplare der Bibliothek gelesen.

Grundsätzlich hatte ich den Eindruck, dass die Atmosphäre in den Kursen sehr entspannt und offen war. Das Verhältnis zu den Professoren war eher vertraut, da diese meist selbst die Tutorien leiten und hier die Möglichkeit besteht Themen und Fragen nochmal intensiver und freier zu besprechen. Meine Kurse haben mir Spaß gemacht und mir einen sehr guten Einblick in die Australische Kultur und Geschichte gegeben. Ich habe versucht meine Units genau dahingehend zu wählen und empfehle jedem auch Units zu erwägen, die möglicherweise nicht angerechnet werden können, aber einen speziellen australischen Fokus haben.

3. Aufenthalt und das Leben außerhalb der Uni

Melbourne ist eine aufregende Stadt, die unzählige Möglichkeiten bietet. Bei schönem Wetter gibt es einige tolle Strände zum Sonnen und Schwimmen gehen, wie den St. Kilda oder Elwood beach. Dort bin ich oft mit dem Fahrrad hingefahren, da es einen sehr schönen Fahrradweg gibt, der entlang des Ufers von der Stadt an diese Strände führt. Weiterhin gibt es viele Museen, die oftmals zumindest teilweise oder komplett umsonst sind und viele tolle wechselnde Ausstellungen haben. Melbourne ist sehr grün und wenn man mal grade nicht an den Strand will gibt es unzählige Parks, die genauso einladend sind. Obwohl Melbourne in Australien nicht gerade für sein Wetter beneidet wird, ist es immer noch kein Vergleich zum deutschen Herbst oder Winter und jeder Heidelberger Student wird damit sicherlich keine Probleme haben. Richtig „kalt“ wurde es erst ab Anfang Juni und ab da kann man dann ja in den Norden Reisen wo es langsam tropisch wird.

Ein Muss in Melbourne ist das Australian Rules Football, auch Footy genannt. Die Profiligas wurde in Victoria gegründet und ist deshalb dort besonders populär. Es gibt unglaublich viele Teams aus der Stadt, die alle sehr gut sind und das Finale der AFL (Australian Football League)

wird jedes Jahr im MCG (Melbourne Cricket Ground) ausgetragen. Die Saison der Männer beginnt im März und es lohnt sich wirklich sehr ein paar Spiele mal live zu sehen. Tickets kosten um die 30 Dollar. Alternativ kann man auch die Spiele der Frauen besuchen, die genauso intensiv sind und gar nichts kosten. Das Finale der Frauenliga ist aber bereits vor dem Beginn der Männersaison.

Melbourne ist außerdem bekannt für seine Cafes und Bars. Es gibt wirklich unzählige Möglichkeiten abends feiern zu gehen. Gewöhnungsbedürftig sind aber die Preise und Sperrzeiten. Zum einen ist Alkohol einfach sehr teuer und zum anderen schließen viele Bars schon um ein oder zwei Uhr nachts. Wir haben uns also immer früh getroffen und vorgeglüht, Problem gelöst. Manche Clubs haben auch länger auf, die man dann irgendwann kennen lernt. Wie schon gesagt, fragt einfach mal bei den Ehemaligen nach. Generell sind die Stadtteile Fitzroy und Collingwood nachts besonders gut.

Je nachdem, wo man lebt, macht es Sinn sich ein Fahrrad zu kaufen. Ich habe meines bei Gumtree gefunden, was quasi die australische Version der ebay Kleinanzeigen ist. Hier findet man immer mal gute Deals für allesmögliche. Ich habe gleich einen Helm und Schloss mitgekauft, da in Australien Helmpflicht besteht und ich mein Fahrrad nicht im Haus abstellen konnte. Ein besseres Schloss wäre wohl noch ein Investition wert gewesen, da mir mein Fahrrad gegen Ende geklaut wurde. Der Linksverkehr ist am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig und der Verkehr in der Stadt teilweise sehr stark, aber ich habe mich schnell dran gewöhnt und im Großen und Ganzen sicher gefühlt. Auf den meisten Straßen gibt es Fahrradwege. Wer mit der Bahn unterwegs ist braucht eine mykie Karte, die es in jedem 7/11 gibt. Die Straßenbahn in der Innenstadt (CBD; Central Business District) ist umsonst.

Am Wochenende war ich oft auf kleineren Trips in Victoria, was sehr viel Spaß gemacht hat. Gerade beim Campen kommt man schnell mal mit ein paar Australiern ins Gespräch was immer sehr nett war. Generell sind die Menschen sehr gesprächig und immer interessiert daran, wo man herkommt, was man gerade macht usw. Außerdem sind sie sehr hilfsbereit. Sei es Wasser, Holz oder Besteck, man finden immer jemanden, der einem weiterhelfen kann, wenn man es braucht. Die wohl sehenswertesten Ziele in der Umgebung sind die Great Ocean Road, Wilsons Promontory und die Grampians. Wer mal ein paar Kängurus in freier Wildbahn näher kommen will ist hier genau richtig. Am besten jedoch nicht zu nahe, um nicht verletzt zu werden. Kängurus haben größere Krallen als man vermutet.

4. Fazit und weitere Tipps

Mein Fazit halte ich kurz. Ich bin extrem glücklich, dass ich die Möglichkeit hatte in Melbourne zu studieren und würde es jederzeit wieder tun. Das Studium nimmt einige Zeit in Anspruch, ist aber interessant und lässt dennoch genügend Zeit, um auch unter dem Semester die Stadt oder Umgebung näher zu erkunden. Ich habe viele interessante Menschen kennen gelernt und einige Freundschaften geschlossen.

Ganz zum Schluss noch einige Tipps.

Die Wohnungssuche ist hart. Es gibt einige Optionen, wie ihr an Besichtigungen herankommt, keine ist besser als die andere. Es gibt Flatmates.com.au, Gumtree.com.au und einige Facebook Seiten, auf denen Zimmer vermittelt werden. Ein Freund von mir hat seine Wohnung sogar auf Air bnb bekommen. Es lohnt sich wirklich nicht sich schon vorher zu kümmern, auch wenn einem das Sorgen bereitet. Termine können innerhalb von Stunden zustande kommen und oft kann man schon Tage danach einziehen. Der Markt ist sehr, sehr flexibel und spontan. Viele Menschen werden euch nicht mal eine Antwort geben, aber lasst euch nicht entmutigen. Ich war der letzte aus meiner Gruppe, der noch ein Zimmer gesucht hat aber im Endeffekt hatte ich die beste Lage von allen. Wohnen ist aber auch teuer. Rechnet mit einer Miete von durchschnittlich 250 Dollar die Woche für ein Einzelzimmer. Sehr häufig sind Zimmer shared rooms, die natürlich billiger sind.

Die Finanzierung ist natürlich ein wichtiger Punkt. Es gibt jedoch einige Möglichkeiten Unterstützung zu bekommen. Informiert euch darüber auf jeden Fall und bewerbt euch, beispielsweise für das Baden-Württemberg Stipendium.

Gerade für die Great Ocean Road, beispielsweise, bietet es sich an einen Campervan zu mieten. Wicked und Jucy haben günstige Angebote. Es gibt einige Campgrounds, die umsonst sind und die ihr mit einer von vielen Apps finden könnt. Teilweise sind diese Campgrounds einfach nur Wiesen neben der Autobahn, teilweise aber auch sehr gut ausgestattet mit Duschen und Barbecues.

Beim Fahren haltet euch an die Regeln. Dies gilt für den Campervan als auch für das Fahrrad oder die Straßenbahn. Ordnungswidrigkeiten werden mit extrem hohen Bußgeldern geahndet.

Über Ostern hatte ich an der ACU eine Woche Ferien. Hier bietet es sich an mal eine größere Reise zu machen. Ich war in Tasmanien und habe dort mit Freunden eine Rundreise mit dem Camper gemacht. Haltet am besten schon frühzeitig Ausschau nach günstigen Flügen. Jetstar hat oft billige Angebote. Zugverbindungen sind quasi nicht existent und wenn doch unglaublich lang und kaum billiger als Flüge.

Ich hatte ein Bankkonto bei der Commonwealth Bank. Dazu musste ich lediglich mit meiner Studienbescheinigung und Reisepass in eine Filiale und nach kurzer Zeit war alles erledigt. Meine EC Karte wurde mir dann ca. eine Woche später zugeschickt.

Wer wie ich nach dem Semester noch reisen möchte sollte von vorneherein nicht zu viele Sachen mit nach Australien nehmen. Ich musste einiges mit der Post nach Deutschland schicken, was nicht nur teuer, sondern auch nervig ist. Könnte ich nochmal packen, würde ich nur einen großen backpacker mitnehmen.

